

Auffahrt, 21. Mai 2020 – Pfr. Matthias Reuter

Gottesdienst aus der Kirche Oberengstringen

gesendet am 21. Mai, 9.30 Uhr auf Tele Züri oder via Internet auf www.kk10.ch

EINGANGSWORT

«Deine Güte, Gott, reicht, so weit
der Himmel ist, und deine Wahrheit,
soweit die Wolken ziehen.» (Psalm
36,6)

LESUNG «HIMMEL UND ERDE SIND BRUDER UND SCHWESTER»

Du schenkst mir immer wieder festen
Boden unter meinen zerbrechlichen
Füssen
Auch wenn ich zu zweit oder mit
vielen gehe
Bist du an meiner Seite

Manchmal atme ich schwer
und stolpere den Weg entlang und
befürchte:
Du hast die Erde verlassen

Doch ich bin dumm
Denn dein ist die Welt
Dein sind Himmel und Erde
Da ist kein Zwischenraum,
kein Unterschied

Keine Grenze
Und wenn wir gehen
gehen wir zum Himmel
Und wenn wir kommen
Kommen wir zur Erde

Und wenn wir auf der Erde
straucheln
Hebst du uns auf in den Himmel.
Denn Himmel und Erde
sind Bruder und Schwester.

*(Hans Dieter Hüsch, Ich stehe unter Gottes
Schutz, Düsseldorf 2005, S. 19)*

EINLEITUNG

Die Bibel berichtet nur in knappen
Worten über den Abgang bzw.
Aufgang Jesu in den Himmel. In der
Bibel heisst es über Himmelfahrt:
«Jesus führte die Jünger aus der Stadt
hinaus bis in die Nähe von Betanien.
Dort erhob er die Hände, um sie zu
segnen. Und während er sie segnete,
wurde er von ihnen weggenommen
und zum Himmel emporgehoben. Sie
warfen sich zum Gebet nieder und
kehrten dann nach Jerusalem zurück,
erfüllt von grosser Freude.»
(Lukas 24, 50ff)

Dennoch ist dieser Feiertag «Christi
Himmelfahrt» wichtig. Doch was
feiern wir eigentlich? Sollen wir
wirklich glauben, dass Jesus leibhaftig

in den Himmel aufgefahren ist, so wie Astronauten mit Raketen in den Himmel starten?

Manche Himmelfahrtsbilder in der Kunst zeigen Jesus genau so: Man sieht die Jünger, die nach oben in den Himmel starren, über ihnen sieht man gerade noch die Füße Jesu, wie sie in einer Wolke verschwinden. «Aufgefahren in den Himmel, sitzend zur Rechten Gottes», wie es das Glaubensbekenntnis festhält.

Heisst Himmelfahrt Jesu, dass er seither weg, verschwunden ist? Im Gegenteil: Dank Auffahrt ist Jesus uns erst recht nahe! Der deutsche Reformator Martin Luther schrieb dazu: «Darum hüte dich, dass du nicht denkst, er sei jetzt weit von uns weg gegangen. Gerade im Gegenteil. Als er auf Erden war, war er uns fern. Da konnte er nicht zu gleicher Zeit an allen Orten und bei uns allen sein.

Jetzt, da er im Himmel ist, ist er uns nahe. So muss man seine Himmelfahrt verstehen, sonst hats weder Saft noch Kraft. Er ist darum in den Himmel gefahren, dass er bei uns sein kann, dass er alle Dinge erfülle und an allen Orten könnte sein.»

PREDIGT

Liebe Gemeinde

Wo ist Gott zu finden? «In der Natur», sagen die einen und meinen, im Wald dem Schöpfer selbst begegnen zu können. «Im Schicksal», sagen die

anderen und deuten Lebensereignisse als von Gott angestossen. «Nirgends», sagen wieder andere, weil sie nicht glauben, dass Gott existiert.

Wo ist Gott zu finden? Vielleicht haben Sie sich in Momenten der Einsamkeit und des Allein-Sein-Müssens, in der Angst und den Sorgen der letzten Wochen diese Frage öfter mal gestellt: Wo ist Gott?

Diese Frage ist nicht neu. Bereits vor 3000 Jahren dachte König Salomo darüber nach. Bei der Einweihung des neu erbauten Tempels in Jerusalem bittet König Salomo Gott, er möge sich da im neuen Tempel von den Menschen finden lassen. (1. Könige 8, 22-24.26-28)

Wo ist Gott zu finden? Salomos Zeitgenossen hätten auf diese Frage vermutlich geantwortet: «Im Tempel. Wo denn sonst?» Man kann ihnen diese Antwort nicht verdenken. Denn die Bürger des Landes waren jahrelang für den Tempelbau mit Steuern und Sonderabgaben zur Kasse gebeten worden. Wenn Gott nicht in diesem Tempel zu finden ist, wozu hat man ihn dann gebaut? Dann waren ja alle Mühen umsonst!

Laut biblischem Zeugnis antwortet Salomo überraschend anders auf die Frage, wo Gott zu finden sei: «Gott» – sagt er – «ist so gross, dass ihn noch nicht einmal der Himmel fassen kann. Wie könnte es dann dieser Tempel?»

Da werden Salomos Zeitgenossen fassungslos gefragt haben: «Dieses Prachtgebäude soll Gott nicht fassen

können? Wozu ist es dann gebaut worden? Warum all der Aufwand, wenn Gott nicht im Tempel ist?»

Doch der kluge Salomo sagt ja nicht: «Gott ist nicht im Tempel anzutreffen», sondern er widerspricht nur der Vorstellung, dass Gott an einem bestimmten Ort wohnen würde und nur dort anzutreffen wäre. Wie wenn Gott immer nur in seinem Homeoffice sitzen würde.

Nein, Gott lässt sich nicht einmauern in ein Gebäude, und sei es noch so prächtig gebaut. Er lässt sich auch nicht einfangen in irgendwelchen religiösen Bräuchen und Handlungen, mit denen Menschen glauben, ihn beeinflussen zu können.

«Gott ist grösser!», sagt Salomo, «Gott ist grösser, so gross, dass ihn nicht einmal der Himmel fassen kann.

Das ist gut. Für uns konkret, liebe Gemeinde, heisst das, dass Gott auch gegenwärtig und erfahrbar ist, wenn wir nicht alle miteinander in einer Kirche sind, sondern Sie jetzt am Bildschirm zuhören und am Gottesdienst teilnehmen. Gott kann überall sein.

Natürlich denke ich nach wie vor, wir brauchen Orte und Räume, an denen wir die Gewissheit von Gottes Nähe zugesprochen bekommen, unabhängig davon, ob wir Gott gerade spüren oder nicht. Orte, die unsere Gewissheit stärken, dass Gott da ist.

Wir brauchen solche Orte, besonders in Zeiten, in denen wir zweifeln und ringen und fragen: Wo bist du Gott?

Wenn unser Glaube nicht mehr stark genug ist, mir diese Sicherheit selbst zu geben, dann brauchen wir Orte, die uns Halt geben und sagen: «Gott ist in meiner Nähe, auch wenn ich diese Nähe gerade nicht spüre».

Kirchen bleiben für mich solche Orte, aber nicht nur. Gott ist hier, aber nicht nur hier. Denn «Gott ist so gross, dass ihn noch nicht einmal der Himmel fassen kann. Wie könnte es dann dieser Tempel tun?»

Wo finden wir Gott? Und wo finden wir Jesus? Das ist ja die Frage, die uns heute an Himmelfahrt besonders interessiert?

Jesus ist nicht einfach weg. Denn Himmelfahrt heisst nicht, dass Jesus geografisch sozusagen einen Stock höher fährt, in den Himmel über uns, sondern dass Jesus zu Gott kommt, in seinen Himmel. Der Himmel Gottes ist nicht einfach da oben. Denn «Nicht wo der Himmel ist, ist Gott, sondern wo Gott ist, ist der Himmel.»

Nicht wo der Himmel ist, ist Gott, sondern wo Gott ist, ist der Himmel – ein Zitat von Gerhard Ebeling.

Und zu den Merkmalen von Himmel gehört ja, dass er überall ist. Grenzenlos ist. Gottes Himmel, Gott selbst ist überall. Grenzenlos. Und so gibt es auch keine Trennung mehr zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott da oben und Mensch hier unten. Denn Gott ist überall.

Wenn das stimmt, dass Gott überall ist, dann ist er nicht nur bei den Menschen,

die vom Leben verwöhnt sind und auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Wenn Gott überall ist, dann ist er auch bei denen, deren Leben nichts Aufregendes zu bieten hat, bei den kleinen Leuten und bei denen, die in ihrem Leben vor einem Trümmerhaufen sitzen und sich von Gott und der Welt verlassen fühlen. Dann ist Gott auch dort.

Wie tröstlich, liebe Gemeinde! Aber so tröstlich es auch sein mag, dass der grosse Gott auch den kleinen Leuten nahe ist, so schwer fällt es uns Menschen oft, genau das zu glauben.

Warum? Weil Gottes Gegenwart oft nicht so ist, wie wir Menschen sie erwarten. Wo ist dieser grosse Gott in den schrecklichen Kriegen? Wo ist er bei den Hungernden im Jemen? Wo bei denen, die vergehen vor Sorgen um den Arbeitsplatz oder wie sie die nächste Miete bezahlen sollen? Wo bei denen, die unter Einsamkeit leiden? Ist Gott da?

Wenn es stimmt, dass Gott überall ist, dann ist er auch da. Ja, Gott ist dort, wo Menschen in Leid, Hunger und Angst leben. Aber er ist nicht so da, wie wir das gerne hätten: mit starker Hand, die in das Geschehen eingreift und zumindest für uns zum Guten ändert.

Dennoch, Gott ist dort. Bei den Vertriebenen dieser Tage ist er. Bei denen, die um ihre Familien und Nachbarn weinen. In den Flüchtlingslagern sitzt er bei denen, denen der Krieg alles genommen hat. Überall dort ist er.

Und ja, es ist schwer zu glauben, aber es muss so sein. Denn der Gott, der bei den Leidenden ist, ist derselbe Gott, der sich damals in seinem Sohn von den Menschen an ein Kreuz nageln liess. Da war er auch da. Ganz nah.

Wo ist Gott zu finden? Ist der grosse Gott, den der Himmel nicht fassen kann, auch bei mir zu finden? Ist er auch in meinem Leben gegenwärtig? Ja, denn Gott ist grösser als alles.

Deshalb kann Dietrich Bonhoeffer über Gott sagen: «Gott ist so gross, dass ihm das Kleinste nicht zu klein ist.» Für mich heisst das: In den Brüchen und Trümmern meines Lebens, in den kleinen vagen Hoffnungen, mit denen ich lebe, in den kleinen unscheinbaren Freuden meiner Tage ist Gott gegenwärtig. In allem Lachen, in jedem Weinen ist Gott da. Der grosse Gott – er macht sich für uns Menschen klein, fassbar, spürbar.

Wo finde ich Gott? Nicht im Himmel, da oben, und nicht in einem fernen Jenseits, sondern hier, in meinem Leben, mit mir gehend – dort ist Gott. Da ist Gott. Überall. Bei dir. Und bei mir. AMEN

KOLLEKTE

Viele Menschen kommen durch diese Krise unverschuldet und unerwartet in Not und Armut. Das Hilfswerk der evangelischen Kirche Schweiz, HEKS, unterstützt mit einem Nothilfeprogramm diese Menschen im In- und

Ausland. Setzen auch Sie mit einer
Spende ein Zeichen der Solidarität.
Herzlichen Dank.

(IBAN: CH37 0900 0000 8000 1115 1)

FÜRBITTE

Gott,
wir danken dir, dass du uns wachsen
lässt – himmelwärts.
Du gibst uns Raum zum Leben,
Handeln und Lieben.

Gott, wir danken dir, dass du immer um
uns bist.
Du willst uns stärken für das Leben.

Wir danken dir für die Menschen, die
uns zeigen, dass du uns liebst. Etwas
vom Himmel auf Erden ist dadurch für
uns spürbar.

Gott, zeige deinen Himmel denen,
die gar nicht mehr auf ihn zu hoffen
wagen:
den Traurigen und Einsamen,
den Sterbenden, die alleingelassen sind,
den Resignierten, die am Leben müde
geworden sind,
denen, die unter den Abschieden ihres
Lebens zu zerbrechen drohen.

Hilf, dass auch sie etwas vom Himmel
spüren und menschliche Nähe und
Wärme erleben können.

Gott, zeige deinen Himmel denen, die
nach Orientierung suchen:

Es ist so leicht, alles Gute von oben zu
erwarten und zu schimpfen, wenn es
nicht kommt.

Selbst die Verantwortung zu
übernehmen, fällt schwer.
Stärke uns dafür.

Dein Geist helfe uns, die Unsicherheiten
dieser Zeit auszuhalten, und das Richtige
von «Fake News» zu unterscheiden.

Gott, zeige deinen Himmel denen, denen
Vertrauen schwer fällt, und die deine
Nähe nur wenig spüren.
Lass uns alle entdecken, dass wir in
unserem Herzen deinen Himmel tragen.

AMEN